

Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{rh} –
Zum Verhältnis von Scharia und Staat im Islam

Hadhrat Mirza Tahir Ahmadth
Khalifatul Masih IV
Viertes Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Gemeinde

Zum Verhältnis von Scharia und Staat im Islam

Eine Rede, gehalten an der
Interreligiösen Konferenz von Suriname,
die am 3. Juni 1991 stattfand

VERLAG DER ISLAM

Zum Verhältnis von Scharia und Staat im Islam

von Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{rh}

Das Original erschien unter dem Titel:

*Shariah Relationship between Religion and Politics
in Islam*

© Islam International Publications Ltd

Erste Auflage in Englisch: 1992

Erste deutsche Übersetzung: 2011

© 2011 Verlag Der Islam
Genfer Straße 11
D – 60437 Frankfurt am Main
<http://www.verlagderislam.de>

Druckerei: Fuldaer Verlagsanstalt
2.000 Exemplare

ISBN: 978-3-932244-76-6
printed in Germany

Inhalt

<i>Anmerkungen des Herausgebers</i>	7
<i>Danksagung</i>	8
<i>Über den Autor</i>	9
<i>Einführende Anmerkungen des Vorsitzenden</i>	13
Rede von Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{rh}	15
Die Verordnung der Scharia in Pakistan	16
Partizipation an der Gesetzgebung	18
Die Legislative wird Religionsgelehrten unterstellt.....	19
Spaltung der Religionen in Untergruppierungen	19
Die Auslegung welcher Gruppe soll Scharia-Gesetz werden?	21
Schwierigkeiten bei der Einführung der Scharia in Pakistan	22
Lebensstil der heutigen Muslime ist nicht islamisch.....	23
Angemessene Umgebung für die Scharia	24
Scharia – ein Vorwand für Macht	25
Fragen	26
In der westlichen Welt gibt es besondere Konfusionen um den Begriff der Scharia.	26
Kann ein heiliges Gesetz für unsere moderne Zeit gelten? ...	27

Weshalb mussten Gesetze geändert werden, als neue Propheten erschienen sind?.....	31
Können Sie bitte den Unterschied zwischen Scharia und Deen erklären?	34
Welche Art der Gesetzgebung sollte ein Land einführen? .	37
Ist die Anwendung von unterschiedlichen Gesetzbüchern nicht unpraktisch?	40
<i>Abschließende Worte des Vorsitzenden</i>	41

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman irrahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Qur-ân-Kapitels (Sure) gezählt. Einige Herausgeber von Qur-ân-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

- saw** „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebetet.
- as** „*alaihis salam*“ bedeutet: „Friede sei auf ihm“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten außer dem Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebetet.
- ra** „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} gebetet.
- rh** „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „Möge Allah ihm gnädig sein“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} waren.

Danksagung

Für die Übersetzung dieses Buches möchten wir insbesondere Herrn Naveed Hameed und Herrn Irfan Tariq Hübsch danken.

Ebenso möchten wir uns bei Herrn Muhammad Ahsan Saeed und Masroor Ahmad, die bei der Gestaltung des Buches mitgeholfen hat, bedanken. Möge Allah Sie belohnen und segnen. Amien.

Mubarak Ahmad Tanveer
Leiter der Abteilung Tasneef
Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland

Über den Autor

Hadhrat Mirza Tahir Ahmadth (1928-2003), möge Allah seiner Seele unendliche Barmherzigkeit schenken, war ein Mann Gottes, die Stimme seines Zeitalters, ein begnadeter Redner, ein hochgebildeter Gelehrter von überragender Intelligenz, ein profiliertes und vielseitiges Schriftsteller und ein leidenschaftlicher Schüler der Vergleichenden Religionen. Er wurde von Abermillionen treuer und ergebener Ahmadi-Muslime aus aller Welt geliebt, die ihm als ihrem Imam folgten, dem geistigen Oberhaupt und Vierten Nachfolger von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as} (der Verheißene Messias und Imam Mahdi des Islam), in welches erhabene Amt er im Jahre 1982 als Khalifatul Masih gewählt wurde.

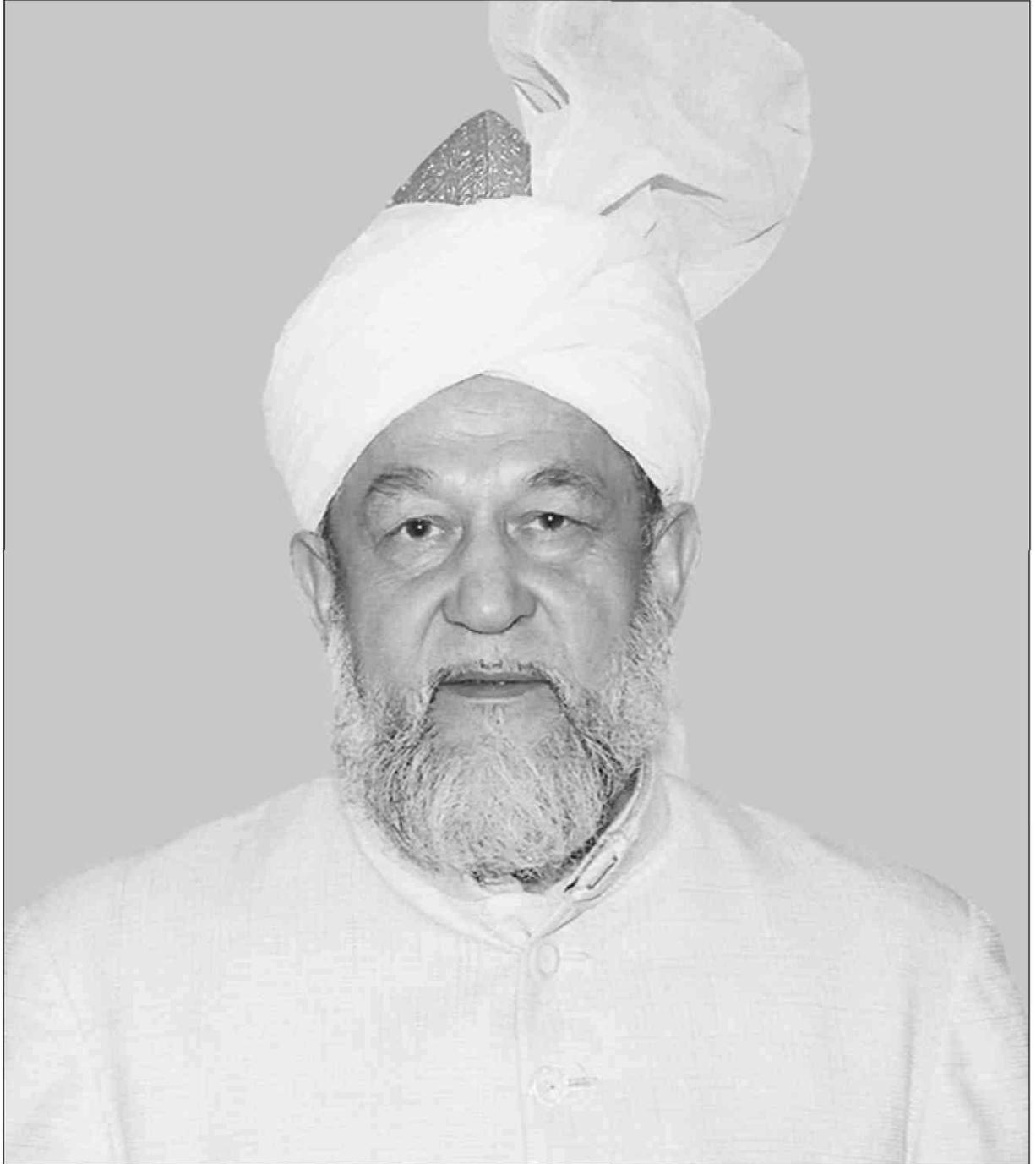
Nach der Verabschiedung der Anti-Ahmadiyya-Gesetze durch General Zia-ul-Haq am 24. April 1984 war er gezwungen, sein geliebtes Heimatland Pakistan zu verlassen. Er emigrierte nach Großbritannien, wo er den Fernsehsender Muslim Television Ahmadiyya (MTA) gründete, der seitdem seine Fernsehprogramme 24 Stunden lang in alle Richtungen des Erdballs ausstrahlt.

Über seine Tätigkeit als religiöser Führer hinaus war er ein Homöopath von Weltrang und hochtalentierter Poet. Seine Schulausbildung begann im indischen Qadian. Später dann besuchte er das *Government-College* in Lahore, Pakistan. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung, den er bei der *Jamia-Ahmadiyya* in Rabwah, Pakistan, erlangte, erhielt er seinen akademischen Grad mit Prüfung in Arabisch an der Punjab-Universität in Lahore. Von 1955 bis 1957 studierte er an der Schule für Orientalische und Afrikanische Studien an der Universität London.

Er besaß ein göttlich inspiriertes und außergewöhnlich tiefes Wissen über den Heiligen Qur-ân, den er in die Urdu-Sprache übersetzte. Darüber hinaus überarbeitete er einen Teil der englischen Übersetzung des Heiligen Qur-ân von Hadhrat Maulawi Sher Alira und fügte dieser einige erklärende Interpretationen hinzu. Sein Opus Magnum ist das bahnbrechende Werk über das Verhältnis zwischen Offenbarung und Vernunft *Revelation, Rationality, Knowledge and Truth*.

Obwohl er weder in der Philosophie noch den Naturwissenschaften formal ausgebildet wurde, war er der Philosophie sehr zugeneigt und behandelte die schwierigsten theologisch-philosophischen Fragen mit großem Scharfsinn und Leichtigkeit. Dabei war sein intellektueller Ansatz immer vernunftbegründet und wissenschaftlich.

Für einen Laien besaß er erstaunliche Fachkenntnisse in den Naturwissenschaften, insbesondere in den Biowissenschaften, die sein Interesse besonders weckten. Des Weiteren war ihm ein tiefes Wissen über die menschliche Psychologie zu Eigen. Er besaß einen hochanalytischen Verstand und brillanten Intellekt, wodurch er in der Lage war, selbst die kompliziertesten Problematiken mit Leichtigkeit zu lösen, um dadurch seine Zuhörer und Leser immer wieder aufs Neue zu verzaubern.



Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{rh} (1928-2003)

Khalifatul Masih IV

Vierter Nachfolger des Verheißenen Messias^{as}

Einführende Anmerkungen des Vorsitzenden

Es ist mir ein Privileg, Sie im Namen der IRIS und den Anwesenden willkommen zu heißen. IRIS steht für "Interreligiöser Rat in Suriname" oder auch "Interreligiöse Konsultation in Suriname".

Willkommen zu unserem Treffen. Sie sind mittlerweile schon eine Woche hier und Sie haben sicherlich schon gefühlt und erlebt, dass Sie herzlich willkommen sind in Suriname, das bekannt ist als Land der Gastfreundschaft und des Lächelns.

Wir haben mittlerweile schon einiges gelesen über sie, über ihre Bildung, Organisation und Mission: in Suriname und in der gesamten Welt. Und, soweit wir es verstanden haben, besteht ihre Mission größtenteils darin, Menschen zusammenzubringen. Menschen unterschiedlicher Rassen, Nationen und Kulturen. Außerdem ist ihre Botschaft eine Botschaft des gegenseitigen Respekts, dem respektvollen Denken, Akzeptieren und Verstehen, um Gerechtigkeit und Frieden zwischen den Menschen zu etablieren.

In diesem Kontext haben wir Sie an diesem Abend zu uns eingeladen, um mit IRIS und den Anwesenden hier zusammen zu sein, und um mit ihnen unsere Sichtweise, unsere Einsicht und unsere Ideen zu diesem Thema zu teilen.

IRIS besteht aus einer Gruppe religiöser Anführer aus Suriname, der Rat existiert seit ca. zwei bis drei Jahren. Bislang haben wir unser Augenmerk darauf gelegt, miteinander zu arbeiten, anstatt einen Dialog zu führen. Wir haben zusammen für das Wohlergehen des surinamesischen Volkes gearbeitet und in dieser gemeinsamen Arbeit haben wir bislang einige Projekte realisieren können.

Aber von nun an wollen wir auch einen Dialog führen, wir wollen unsere Sichtweisen und unsere Religionen

miteinander teilen. Und in diesem Sinne machen wir auch Gebrauch davon, Gastredner einzuladen.

So ist es nun gekommen, dass Sie der erste Gastredner im Kontext des interreligiösen Dialogs zwischen den Religionen in Suriname sind. Wir danken ihnen vielmals für ihre Bereitschaft, hier als Redner aufzutreten und ihre Sichtweise mit uns zu teilen. Das Thema für diesen Abend lautet "Die Scharia oder Die Beziehung zwischen Religion und Politik im Islam". Und das im Hinblick auf den Hintergrund der Kooperation unterschiedlicher Religionen in einem Land.

Das zweite Thema auf der Agenda ist die Frage um die Ahmadiyyat. Ein tieferer Einblick in die Hintergründe der Verfolgung von Ahmadi-Muslimen.

Wir möchten uns noch einmal bei Ihnen für ihr Erscheinen bedanken und wir hoffen für diesen Abend auf einen freundlichen Dialog, eine brüderliche und auch ergiebige Erfahrung, die nützlich sein wird für eine bessere Beziehung zwischen den unterschiedlichen Religionen in Suriname und weltweit.

Ich lade Sie nun dazu ein, ihre Ansprache vor unserer Versammlung zu halten.



Rede von Hadhrat Mirza Tahir Ahmad^{rh}

Ihre Lordschaft der Bischoff, an den Generalsekretär dieser Vereinigung und allen ehrwürdigen Gästen, Damen und Herren,

es ist in der Tat eine Ehre für mich, als erster Gastredner in der Geschichte dieser Vereinigung zu diesem Abend eingeladen worden zu sein.

Es ist ein historischer Moment für mich, diese Erfahrung mit ihnen zu teilen. Ein freier, fortgeschrittener Dialog, ohne Aufgeregtheit und Emotionalität, ein Dialog, in dem man wie normale Menschen mit Anstand seine Sichtweise kund tut, um so einander besser zu verstehen. Das ist das Ziel eines freien Dialogs und ich bin sehr erfreut darüber, dass sie sich aufmachen, dieses Ziel zu verwirklichen, denn es ist für unsere Welt dringend notwendig, und zwar in jedem Lebensbereich.

Wegen der Fragestellungen, zu denen ich heute sprechen darf, muss ich zuvorderst eine Entschuldigung aussprechen, denn ich muss betonen, dass beide Themen sehr umfassend sind und ich in der Kürze der Zeit nicht in der Lage sein werde, wenigstens einem Thema gerecht zu werden. Ich schlage vor, dass, wenn ich die erste Frage - sie lautet Scharia und Politik, das Schariagesetz und die Frage nach der Anwendung der Scharia in einem Staate - beendet habe, wir uns, wenn es zeitlich möglich sein wird, dem anderen Thema zuwenden; oder aber wir lassen es dabei bewenden, weil ihnen dann die Möglichkeit eingeräumt werden würde,

ihre Standpunkte darzulegen und Fragen zu stellen, wenn es denn ihnen beliebt.

Wie auch immer, ich werde versuchen, mich kurz zu halten, aber gleichzeitig umfassend. Die Frage nach dem Scharia-Gesetz wird derzeit in den muslimischen Ländern sehr intensiv debattiert.

Die Verordnung der Scharia in Pakistan

In der jüngsten Vergangenheit gab es in Pakistan eine heftige, bisweilen gewaltsam geführte Kontroverse um die Scharia. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass in einem Land, das mehrheitlich von Muslimen bewohnt wird, die Muslime das Recht – ja sogar die Verpflichtung dazu – haben, die Scharia einzuführen. Es wird argumentiert, dass ein diesbezügliches Versäumnis der Heuchelei gleichkäme, wenn man an den Heiligen Qur-ân glaube und ihn als ein umfassendes Buch betrachte, das auf alle Aspekte des menschlichen Wirkens eingehe und den Menschen das richtige Verhalten in allen Lebensbereichen lehre. Daraus solle man die logischen Konsequenzen ziehen, das Scharia-Gesetz einführen und dafür sorgen, dass die Scharia zum einzig gültigen Gesetz im Lande werde.

Nun, dies ist die Meinung der einen Seite. Auf der anderen Seite wird auf gravierende Schwierigkeiten hingewiesen. Es gäbe Schwierigkeiten bei der Gesetzgebung, es gäbe ernstzunehmende Probleme im Verfassungsrecht und gravierende Probleme während des nahezu gesamten Prozesses der Scharia-Einführung. Lassen Sie mich deshalb zunächst kurz darauf eingehen, weshalb das Scharia-Gesetz nicht eingeführt oder in Kraft gesetzt werden kann für Menschen, die praktisch in allen Lebensbereichen keine idealen Muslime mehr verkörpern und auf die vielmehr das Gegenteil zutrifft. Eigentlich ist diesen Menschen in vielen Bereichen ihres Lebens möglich, den Islam zu praktizieren. Aber sie sind dabei dermaßen

nachlässig, dass man sich doch verwundert fragen muss: Wenn sie den Islam schon nicht freiwillig praktizieren können, wie könne man dann von ihnen erwarten, dass sie es zwangsweise oder aufgrund gesetzlicher Verpflichtung tun? Über diese und viele andere Fragen wird heftig debattiert. Ich werde jetzt kurz einige Punkte aufzählen, so dass das Problem in all seinen Facetten deutlich wird.

Ich habe mich auch persönlich an dieser Debatte in Pakistan beteiligt. Viele Gelehrte suchten mich in London auf oder schrieben mir, um meinen Rat in dieser Frage zu erhalten. Zwar habe ich ihnen die Antworten nicht diktiert, aber ich konnte ihnen größtenteils dabei helfen, dieses Problem in einem größeren Kontext zu verstehen. Viele Artikel, die in Pakistan zu diesem Thema veröffentlicht wurden, brachten u. a. auch meine Meinung zum Ausdruck.

Die Scharia ist zweifelsohne das Gesetz des Islam und jenes für die Muslime. Die Frage lautet indes, inwiefern dieses Gesetz ins Staatsrecht umgewandelt werden kann, so dass es die politischen Geschäfte des Landes bestimmt. Darüber hinaus gibt es in dieser Hinsicht viele andere Fragen, die geklärt werden müssen. Beispielsweise, wenn ein muslimisches Land das Recht hat, seine religiösen Gesetze allen Bürgern zu diktieren, dann hätte dieser Logik zufolge auch jedes andere Land mit einer anderen religiösen Mehrheit das Recht, für die gesamte Bevölkerung ihre religiösen Vorschriften verbindlich einzuführen.

Die gesamte Welt würde nicht nur zu einer Welt der politischen, sondern auch der religiös-politischen Konflikte werden. Dabei würden sich alle auf Gott berufen, auch wenn sie sich diametral entgegenstehen. Ein solches Wirrwarr wäre die Folge, dass die Gefahr bestünde, dass die Menschen ihren Glauben an Gott verlieren, Der das eine zu einer Religion sagte, und etwas völlig anderes zu einer anderen Religion, und Der ihnen gebietet, dieses Recht für alle Menschen einzuführen, da sie Ihm ansonsten treulos zuwiderhandelten.

Man kann sich vorstellen, was beispielsweise in Indien geschähe, wenn man das Gesetz der hinduistischen Mehrheit der muslimischen Minderheit aufzwänge. Tatsächlich werden solche extremistischen Forderungen von einem Teil der indischen Gesellschaft immer lauter gestellt. Ich glaube, dies ist eine Reaktion, die unmittelbar auf die Ereignisse in einigen muslimischen Ländern zurückzuführen ist. Was würde in einem solchen Fall mit den Muslimen und anderen Minderheiten in Indien geschehen? Diese Frage betrifft nicht nur Indien. Was geschähe, wenn man in Israel das Gesetz des Judentums – das Talmudgesetz – einführt? Ich kenne es und ich weiß, dass es so für alle Nichtjuden unmöglich wäre, dort ein normales und würdevolles Leben zu führen. Gleichermassen hat auch das Christentum seine Gesetze, ebenso der Buddhismus.

Partizipation an der Gesetzgebung

Die nächste Überlegung betrifft den Kern der Staatsidee: Es ist die grundlegendste Frage, die von jenen angesprochen und gelöst werden muss, die sich mit Politik oder internationalem Recht befassen. Es geht um die Frage, ob jeder Mensch, der in einem Staat geboren ist, auch das Recht hat, an der Gesetzgebung dieses Staates mitzuwirken.

Das Konzept der säkularen Regierung oder Gesetzgebung besagt, dass jeder, der in einem Land geboren ist, unabhängig von seiner Religion, seiner Rasse und seines Glaubens fundamentale Bürgerrechte zugesprochen bekommt. Und das wichtigste unter diesen grundlegenden Bürgerrechten ist jenes, welches dazu ermächtigt, die Gesetzgebung mitzugestalten.

Politische Parteien kommen und gehen; jene Partei, die heute die Mehrheit besitzt, kann morgen in der Minderheit sein. Nicht alle Wünsche können berücksichtigt oder erfüllt werden. Aber prinzipiell muss jeder die faire und gleiche Chance haben, sich zumindest mit Hilfe der Opposition bei

Die Legislative wird Religionsgelehrten unterstellt

der Festlegung allgemeiner Grundsätze Gehör zu verschaffen. Was geschähe, wenn man der gesamten Bevölkerung eine Scharia oder eine Religion als Gesetz aufzwänge? Wenn einem Staat muslimisches Recht aufgedrängt wird, dann müssten alle übrigen Bürger dieses Landes als Bürger zweiten, dritten oder vierten Ranges betrachtet werden, die bei der Gesetzgebung überhaupt kein Mitspracherecht hätten. Doch damit ist es nicht getan. Die Sachlage ist viel komplizierter, selbst wenn sich diese Forderung nur auf die islamischen Länder beschränkte: Denn der Islam besitzt ein Buch, das von Gott offenbart wurde, und die muslimischen Gelehrten sagen, dass sie alleine das Recht hätten, dieses Buch auszulegen.

Die Legislative wird Religionsgelehrten unterstellt

Wenn es in einer Frage eine Meinungsverschiedenheit gibt, muss sich die Legislative den Lehrmeinungen der Gelehrten fügen, die sich auf das Verständnis des Heiligen Qur-ân spezialisiert haben; besser, die den Anspruch erheben, Spezialisten in der Qur-ân-Auslegung zu sein. Wie stünde es um das Verhältnis beider Gruppierungen – der Legislative zu den Gelehrten – zueinander? Die Legislative wird gewählt, sie verrichtet ihre Arbeit, und dann hört sie von den Islamgelehrten: „Euer Gesetzesentwurf widerspricht den Grundprinzipien des Islam; der Islam erlaubt solchen Unsinn nicht.“

Wessen Stimme sollte in einem solchen Fall Gewicht haben? Auf der einen Seite würde scheinbar Gott durch diese Personen sprechen; aber nur scheinbar. Auf der anderen Seite stünde das Votum der Mehrheit der Bevölkerung. So wird dieses Dilemma nahezu unlösbar.

Spaltung der Religionen in Untergruppierungen

Doch das ist nicht alles: Jede Religion ist zu Beginn einheitlich und ohne Zwietracht. Im Laufe der Zeit indes beginnt die Religion sich zu spalten und auseinanderzudriften. Der Splittergruppen werden mehr und mehr, der Glaube, der im Fall des Christentums und etwa in der Zeit Christus^{as} einheitlich war, zersplitterte in mehrere hundert Arten des Christentums. Aus Sicht der jeweiligen Gruppierung erscheint die selbe Quelle unterschiedlich, wenn sie durch die Brille der jeweiligen Gruppierung betrachtet wird. Genau dieses Prinzip trifft auch auf den Islam zu. Es geht also nicht bloß um einen sunnitischen und schiitischen Islam und wie die Scharia jeweils interpretiert wird.

Innerhalb der Schiiten gibt es 34 Gruppen, die ihre jeweiligen Vorstellungen über die Scharia haben. Es gibt Fragen, über die keine zwei Gelehrten verschiedener Richtungen miteinander einig sind. Dies betrifft nicht nur oberflächliche Fragen, sondern auch solche fundamentaler Natur. Sie brauchen nur den Munir-Untersuchungsbericht zu lesen. Justice Munir, Richter am Obersten Gerichtshof in Pakistan, war einer der beiden Richter, die die Hintergründe, Motive und den *Modus operandi* der Anti-Ahmadiyya-Unruhen im Jahre 1953 (in Pakistan) untersuchen sollten. Er hatte nach den Verantwortlichen für die Ausschreitungen zu suchen; und dabei wurde die Frage aufgeworfen, wie ein Muslim zu definieren ist.

Während der Untersuchung fragte Justice Munir jeden Mullah, der vor der Kommission erschien, nach der Definition des Islam, mit deren Hilfe man festlegen könnte: „Er ist ein Muslim“, und „er ist kein Muslim.“ die gleichzeitig auch für andere Richtungen akzeptabel wäre und sich auf jeden Muslim anwenden ließe. In seinem Bericht schrieb der untersuchende Richter, dass keine zwei befragten Religionsgelehrten sich auf eine gemeinsame Definition für den Islam einigen konnten.

Die Auslegung welcher Gruppe soll Scharia-Gesetz werden?

Als ein Religionsgelehrter mit dieser Frage konfrontiert wurde, bat er um Bedenkzeit. *Justice Kiyani*, der beisitzende Untersuchungsrichter, war mit einem besonderen Sinn für Humor begabt. Er sagte zu diesem Gelehrten: „Ich kann Ihnen nicht mehr Zeit bewilligen, denn sie haben bereits 1300 Jahre Zeit gehabt, um über diese Fragen nachzudenken. War das nicht genug? Wenn Ihnen dreizehn Jahrhunderte und noch einige Jahre darüber hinaus nicht ausreichen, um die wichtigsten Prinzipien des Islam zu beschreiben – denn das ist ja eine Definition – wie viel Zeit würden Sie noch benötigen?“

Man sieht, hier liegt eine gravierende Schwierigkeit vor. Wenn die Scharia-Auslegung einer Richtung den anderen aufgezwungen wird, beraubte man nicht nur Nichtmuslime ihres Mitspracherechts bei der Gesetzgebung, sondern man nähme auch einigen Richtungen innerhalb des Islam dieses Recht.

Die Auslegung welcher Gruppe soll Scharia-Gesetz werden?

Es gibt viele andere Schwierigkeiten: Beispielsweise ist der Scharia-Vorstellung einer Gruppe zufolge die Strafe für ein bestimmtes Verbrechen so unterschiedlich von der Vorstellung einer anderen Gruppe, dass Islam in gleicher Sache so unterschiedlich praktiziert würde, dass es in der nichtmuslimischen Welt einen schrecklichen Eindruck hinterließe. In einer anderen Region würde dieselbe Tat nicht einmal als Straftat eingestuft werden.

Diese und viele weitere solcher Fragen machen es nahezu unmöglich, die Scharia in ein Landesgesetz umzumünzen. In vielen möglichen Fällen würden die Grundrechte anderer Richtungen beeinträchtigt oder mit Füßen getreten werden. Beispielsweise die Frage des Alkoholkonsums. Dieser ist bekanntlich im Islam verboten. Ungeklärt ist allerdings die Frage, ob der Islam dafür eine Strafe vorsieht und ob der

Alkoholkonsument bereits in dieser Welt eine Strafe von Menschenhand zu fürchten hätte. Es ist eine kontrovers diskutierte Frage und die beteiligten Gruppierungen konnten sich bisher auf keine gemeinsame Antwort einigen. Welche Strafe soll bei Alkoholkonsum verhängt werden? Der Heilige Qur-ân, der das grundlegende Recht, das Gesetzesbuch verkörpert, erwähnt keine Strafe. Aus bestimmten Überlieferungen wird geschlussfolgert, dass dieses oder jenes die Strafe für das Trinken darstellt. Die Schlussfolgerungen in diesem Fall sind eigentlich weit hergeholt und andere Gruppierungen fechten sogar die Echtheit dieser Überlieferungen an.

Nun, soll ein großer Teil nicht nur der Muslime, sondern auch der Nicht-Muslime in einer Gesellschaft auf Grundlage von Erwägungen bestraft werden, die an sich zweifelhaft sind? Ob dies zulässig ist oder nicht, das ist die Frage. Und dennoch gibt es Extremisten, die für die Einführung der Scharia als ein für alle geltendes Gesetz eintreten.

Man begegnet vielen Extremisten, die völlig intolerant gegenüber anderen Sichtweisen sind. Solche Grauzonen würden für die Extremisten folglich ebenfalls als zweifelsfreie Fälle gelten. Sie werden sagen: „Ja, wir wissen; das ist unsere Ansicht. Es ist die Ansicht, die durch den mittelalterlichen Gelehrten unserer Schule bestätigt wird. Und das ist Gesetz.“

Schwierigkeiten bei der Einführung der Scharia in Pakistan

Diese oben erläuterten Differenzen führten kürzlich zu einer Debatte in Pakistan und letztlich musste Premierminister Nawaz Sharif entscheiden, dass die Scharia keiner einzelnen Richtung angenommen werden soll.

Das Gesetz, das in Pakistan verabschiedet wurde, besagt, dass die Vorrangstellung des Qur-ân akzeptiert wird. Außerdem wurde Einigung darüber erzielt, dass keine

Gesetzgebung möglich sein soll, die den fundamentalen Lehren des Qur-ân widerspricht. Doch darüber hinaus wird kein Gesetz und keine Anordnung übernommen, die einem Gesetz entspringt, das den Charakter einer legislativen Anweisung Gottes besitzt. Nun, was bleibt dann von der Scharia übrig? Nur der Bezug auf abstrakte Prinzipien, die man im Qur-ân zu finden meint, um damit die Islamisierung des Landesrechts voranzutreiben.

Soweit, so gut. Ich glaube, der Premierminister konnte sich aus einer sehr schwierigen Situation retten. Aber für wie lange noch? Die Ulema sind ihm dicht auf den Fersen. Sie bestehen darauf, dass das Scharia-Gericht nicht nur weiter arbeiten soll – es gibt bereits ein solches Gericht –, sondern seine Befugnisse sogar erweitert werden. Die letzte Instanz, die darüber befindet, ob ein Gesetz dem Islam entspricht oder nicht, würde vor dem Scharia-Verfassungsgerichtshof gebracht werden.

Auch in diesem Fall wird sich die Machtbalance auf Kosten der gewählten Mitglieder des Landes zugunsten der extremistischen Mullahs verschieben. Wenn erstere also etwas akzeptieren, was sich unmöglich umsetzen lässt, würde dies vielfach Ärger verursachen. Mit dieser Politik fortzufahren, führte unweigerlich zu weiteren Komplikationen.

Lebensstil der heutigen Muslime ist nicht islamisch

Das ist der eine Bereich, in dem es Schwierigkeiten gibt. Aber es gibt noch einen anderen Bereich lauter Probleme: Der Lebensstil der heutigen Muslime in den meisten Ländern ist nicht wirklich islamisch. Um seine fünf täglichen Gebete zu verrichten, braucht man keine Scharia-Gesetzgebung. Um ein ehrlicher Mensch zu sein, braucht man genauso wenig ein Scharia-Gesetz. Man muss die Scharia nicht aufzwingen, um zu erreichen, dass Menschen die Wahrheit sagen oder vor Gericht ihre Zeugenaussage

redlich und wahrheitsgemäß machen. Eine Gesellschaft, in der Raubüberfälle zum Alltag gehören, in der Chaos, Unordnung und Verletzung der Rechte anderer existieren, in der Gerichte selten einen Zeugen haben, der die Wahrheit spricht, in der vulgäre Sprache die gewöhnliche Ausdrucksweise ist, in der es im menschlichen Verhalten keinen Anstand gibt – was würden Sie da von der Scharia erwarten? Wie könnte das Gesetz der Scharia in einem solchen Land wirklich umgesetzt werden? Das ist die Frage.

Angemessene Umgebung für die Scharia

Ich habe der Frage eine andere Form gegeben, denn natürlich wurde die Frage gestellt, und bisher habe ich keine Antwort gehört, die tatsächlich eine Lösung enthielt.

Die Frage ist, dass jedes Land ein bestimmtes Klima hat, und dass nicht jede Pflanze in der speziellen klimatischen Bedingung jedes Landes gedeihen kann. Datteln zum Beispiel wachsen in der Wüste, dafür aber nicht im kühlen Norden. Gleichermassen können Kirschen nicht in der Wüste gesät werden, denn sie erfordern ein bestimmtes Klima. Die Scharia erfordert genauso ein spezielles Klima, und wenn man nicht in der Lage ist, das für die Scharia erforderliche Klima zu schaffen, dann kann der Gesellschaft auch nicht die Scharia auferlegt werden.

Jeder Prophet – nicht nur der Prophet Muhammad^{saw} – jeder Prophet sorgte zunächst für ein angemessenes, gesundes Klima, eine Umgebung, eine Gesellschaft, der das Gesetz Gottes bereitwillig und ohne Zwang auferlegt werden konnte. Und als die Gesellschaft dann bereit war, wurden einzelne Vorschriften eingeführt und nach und nach verfestigt, bis das gesamte Gesetz offenbart wurde. Eine solche Gesellschaft war in der Lage, die Bürde des Gottesgesetzes zu schultern, ob sie es nun als Scharia-Gesetz bezeichnen oder irgendein anderes Gesetz.

Die Frage lautet, was in einer Gesellschaft geschieht, wo Diebstahl zum Alltag gehört und die Lüge jedermann leicht über die Lippen geht, wenn dort das Scharia-Gesetz eingeführt wird und die Hände jener abgehackt werden, die stehlen? Ist das der Zweck der Scharia? Es geht nicht darum, in Sachen Scharia emotional zu werden. Gottes Wille wird geschehen, keine Frage, aber es wird auf geordnete Weise geschehen, so wie Gott wünscht, dass wir handeln.

Scharia – ein Vorwand für Macht

Ich habe einem bestimmten Politiker vorgeschlagen, dass er alle muslimischen Gelehrten dazu einladen soll, eine kleine Stadt in Pakistan zu reformieren, und dann die Scharia dort umzusetzen. Beispielsweise Faisalabad, eine (relativ) kleine Stadt – oder eine riesige Vorstadt –, eine Stadt der Händler, die bekannt sind für ihre dubiosen Praktiken.

Ich habe vorgeschlagen, dass die Ulema (muslimische Gelehrte Anm.d.Ü.) aus ganz Pakistan eingeladen werden sollten, zunächst diese kleine Stadt zu reformieren. Wenn die Menschen dieser Stadt in der Lage sind, die Bürde der Scharia zu tragen, dann sollte die Regierung in die Stadt dazu eingeladen werden, die Verwaltung der Scharia-Gesetze zu übernehmen. Doch dies wird nicht geschehen. Sie kümmern sich nicht darum, sie fühlen sich nicht verantwortlich. Nicht die Liebe zum Islam drängt sie dazu, nach der Scharia zu rufen. Es ist schlicht ein Instrument, um an die Macht zu gelangen, um die Macht an sich zu reißen und die Gesellschaft im Namen Gottes zu beherrschen. Die Gesellschaft wird bereits durch bestechliche Menschen regiert, durch unbarmherzige Menschen. Indes geschieht dies im Namen der Menschen, was bis zu einem gewissen Grad erträglich ist. Wenn Gräueltat allerdings im Namen Gottes verübt werden, dann ist es das Schlimmste überhaupt, das Hässlichste, was dem Menschen geschehen

kann. Deswegen müssen wir sehr gründlich nachdenken, bevor wir überhaupt die Frage erwägen können, ob irgendwo in der Welt das religiöse Gesetz als Landesrecht umgesetzt werden kann. Persönlich bezweifle ich dies.

Nun, ich lasse es vorerst dabei bewenden. Wenn Sie denken, es gibt noch Zeit, die zweite Frage zu behandeln, dann werde ich mich ihr widmen. Ansonsten sollten wir über das bisher Gesagte diskutieren.

Nach dieser Rede wurden dem Referenten viele Fragen gestellt. Im Folgenden Antworten zu einigen Fragen.

Frage

In der westlichen Welt gibt es besondere Konfusionen um den Begriff der Scharia.

Antwort

Vielen Dank für diesen Hinweis. Ich denke jedoch, dass diese Thematik außerhalb des zur Diskussion stehenden Themenfelds liegt.

Hier steht zur Debatte, ob es möglich ist, ein religiöses Gesetz als Gesetz für einen Staat zu adaptieren. Dabei ist es gleichgültig, welches religiöse Gesetz auf welchen Staat angewendet werden soll.

Ich denke, es ist nicht möglich. Selbst wenn man sich das im Namen Gottes aufrichtig und inbrünstig wünscht, selbst

Kann ein altes, heiliges Gesetz für unsere moderne Zeit gelten?

dann ist es nicht möglich. Wir haben uns sehr weit von der Religion entfernt. Wir sind Heuchler geworden. Die gesamte menschliche Zivilisation ist heuchlerisch geworden. In der Politik und in den Gesellschaften, überall herrscht Heuchelei. Und wo Heuchelei regiert, da kann Ehrlichkeit nicht gedeihen. Das Wort Gottes kann in so einer Umwelt keine Wurzeln schlagen. Das ist das wesentliche Problem.

Frage

Kann ein altes, heiliges Gesetz für unsere moderne Zeit gelten?

Ich habe das Gefühl, dass wir für unsere moderne Zeit nicht wirklich ein Gesetz befürworten können, das für ein vergangenes, altes Zeitalter gebracht wurde. Können Sie dazu bitte Stellung nehmen?

Antwort

Diese Frage habe ich sehr tiefgründig analysiert und ich denke, das Religiöse kann ewig während und universal gültig sein, vorausgesetzt jedoch ihre Prinzipien sind tief verwurzelt in der Psyche des Menschen, denn die Psyche des Menschen ist unveränderbar. Genau diesen Anspruch hegt der Heilige Qur-ân. Er behauptet von sich, *Deenul-Fitra* zu sein: Das bedeutet, ein Glaube oder ein Gesetz, das auf die Natur des Menschen basiert. Außerdem bedeutet '*La tabdeela lekhalkillah*', dass Gottes Schöpfung und all das, was Gott in einem geschaffen hat, also die Disposition des Menschen oder die grundsätzliche Neigung des Menschen, bestimmte Handlungen auszuführen oder zu unterlassen, gleich bleibt.

Konsequenterweise muss also jedes Gesetz, das auf die Psyche des Menschen aufgebaut ist, universal und ewig

während sein. Doch der Heilige Qur-ân lässt es nicht dabei bewenden. Er monopolisiert seine Wahrheit nicht, sondern er behauptet, dass das Fundament aller Religionen in ihrer Entstehung und weiteren Entwicklung gleich war, und dass alle Religionen jene Wahrheiten in sich trugen, die sich auf die Natur des Menschen beziehen. Der Heilige Qur-ân bezeichnet das als *Deenul Qayeema*. Er sagt, es gibt drei gleiche fundamentale Aspekte in jeder religiösen Lehre:

Erstens gilt es, die Beziehung zu Gott zu verbessern, ehrlich zu sein und Ihm ergeben.

Zweitens gilt es, Gott anzubeten. Im qur-ânischen Sinne bedeutet Ihn anzubeten nicht, bloße Lippenbekenntnisse abzulegen, sondern es geht vielmehr darum, sich mit Seinen Attributen zu färben.

Drittens gilt es, der Menschheit zu dienen und den Bedürftigen zu spenden.

Laut Qur-ân sind das die drei fundamentalen Aspekte, die jede Religion gleichermaßen aufweist. Wie auch immer, im Laufe der Zeit und durch Verfälschungen haben sich Religionen nach und nach verändert. Es ist also notwendig, dass Religionen von den Veränderungen bereinigt werden. Kein neuer Glaube soll entstehen, sondern nur eine Bereinigung. Ein Prozess, wofür jeder neue Prophet erschienen ist.

Nun, die gestellte Frage ist hochkomplex und auch nicht direkt mit dem hier zur Diskussion stehenden Thema verbunden. Ich hoffe, das bisher Gesagte genügt.

Auf die Frage, ob das islamische oder jedes andere religiöse Gesetz einer Gesellschaft gewaltsam aufgezwungen werden kann, antworte ich mit nein, weil so

Kann ein altes, heiliges Gesetz für unsere moderne Zeit gelten?

ein Vorgehen dem Geist der Religion selbst widerspricht. Der Heilige Qur-ân sagt:

لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ ۗ

„*La Ikraha fiddine*“ (Es gibt keinen Zwang im Glauben)

Das ist natürlich eine Aussage des Heiligen Qur-ân, doch sie ist gleichzeitig eine universell gültige Feststellung, die niemals geändert werden kann. Diese Aussage kann gleichsam exemplarisch für ein Gesetz herangezogen werden, das universell gültig und ewig während ist. Sie besagt, es gibt keinen Zwang im Glauben oder in Glaubensdingen. Kein Zwang ist möglich und kein Zwang wird gestattet. Nun, folgende Frage kommt dabei auf: Wenn eine Religion einer Gesellschaft, in der auch Menschen anderer Konfessionen und Sekten leben, ihr Gesetz aufzwänge, wie sehr würde dann der Vers, der Glaubensfreiheit verspricht, verletzt werden? Man sollte sich diese Konstellation nicht nur in Hinblick auf Menschen unterschiedlicher Religionen vergegenwärtigen, sondern ebenso beachten, dass auch Menschen, die zwar der gleichen Religion angehören, sich aber unterschiedlichen Gruppierungen zuschreiben, das Gesetz aufgezwungen werden würde.

So, das ist die fundamentale Frage und deswegen kommt man auch zur Schlussfolgerung, dass Zwang kein religiöses Instrument darstellt, kein gültiges religiöses Instrument sein kann.

Die einzige Autorität im Islam, die wirklich in der Lage gewesen wäre und auch das Recht besessen hätte, Zwang auszuüben, wäre der Begründer des Islam, der Prophet Muhammad^{saw}. Warum? Weil er ein lebendes Abbild des Islam war und weil seine heilige Frau, Hazrat Ayesha^{ra}, angesprochen auf seinen Charakter, äußerte, er war der

lebende Qur-ân. Die einzige Person, der wirklich der Glauben anderer anvertraut werden könnte, und dem erlaubt würde, Zwang anzuwenden, wenn er glaubte, dadurch eine Besserung erzielen zu können, wäre der Heilige Prophet. Ihn ansprechend sagt Allah im Qur-ân (88:22-23):

إِنَّمَا أَنْتَ مُذَكِّرٌ ﴿٢٢﴾ لَسْتَ عَلَيْهِمْ بِمُصَيِّرٍ ﴿٢٣﴾

Innama ania mozakkir lasta alaihim be mosaitir.

Du bist nur ein Mahner. Nicht mehr. Du hast keine Erlaubnis, Zwang anzuwenden. Du bist nicht die auszuführende Exekutive. "Mozakkir" bedeutet exakt dies. Das ist der Grund, weshalb ich sage, Zwang ist weder möglich, noch von Gott erlaubt. Des Weiteren stellt sich die Frage, was denn Muslime daran hindert, das muslimische Gesetz zu befolgen? Warum sollten sie warten bis die gesamte Legislative verändert wird?

Islam, Christentum und Hinduismus, man kann fast alle Facetten der jeweiligen religiösen Praxis leben, ohne dass die jeweiligen Religionen ihr religiöses Gesetz als Staatsgesetz etabliert haben müssten. Und dies umso mehr, seitdem politische Denker den Grundsatz etabliert haben, dass die Religion sich nicht in Staatsangelegenheiten einzumischen habe und umgekehrt, der Staat nicht in Dingen, die die Religion betreffen.

Ich habe hier vom Einmischen gesprochen, nicht von einer Kooperation. Kooperation ist die andere Seite der Medaille. Nun, wenn es einer Gesellschaft erlaubt ist, nach ihrer eigenen religiösen Überzeugung zu leben, warum sollte dann ein religiöses Gesetz zum Staatsgesetz werden?

Ich erwähne nun beispielhaft, wie die Einführung der Scharia einmal in Pakistan fehlschlug. Während des Regimes des schon verstorbenen Generals Zia-ul-Haq wurde neben dem Staatsgerichtshof auch ein muslimischer Scharia-

Weshalb mussten Gesetze geändert werden, als neue Propheten
erschieden sind?

Gerichtshof eingerichtet. Der Polizei oblag es zu entscheiden, ob ein Krimineller nach der Staatsgerichtsbarkeit oder nach der Scharia-Gerichtsbarkeit verurteilt werden sollte. Wissen Sie, was das Resultat war? Kaum ein Fall wurde im Scharia-Gerichtshof verhandelt und die Polizei war in der Lage das Bestechungsgeld zu erhöhen, denn sie konnte den Angeklagten mit der Androhung der Verurteilung durch das Scharia-Gericht Angst einjagen.

Das war das Resultat und sie werden verwundert darüber sein, dass von tausenden von möglichen Anklagefällen nur bei zwei oder drei nach dem Scharia-Gesetz geurteilt wurde. Und dies geschah auch nur, weil sich politische Parteien durch eine eventuelle Verurteilung ihrer Gegner durch das Scharia-Gesetz einen größeren Schaden für dieselbigen versprachen.

Nun, das ist die Lebensrealität. Wie können wir sie ändern?

Frage

Weshalb mussten Gesetze geändert werden, als neue Propheten erschienen sind?

Antwort

Zuerst einmal muss ich sagen, dass die Generalisierung zu undifferenziert ist. Wenn Sie die Geschichte der Religionen studieren, dann werden Sie feststellen, dass nicht jeder Prophet erschienen ist, um die Offenbarung des vorangegangenen Propheten zu verändern. In den meisten Fällen war es nicht der Fall, denn Propheten sind erschienen, um das geoffenbarte Gesetz zu stärken und wiederzubeleben, und nicht, um das Gesetz zu verändern. Wenn Sie zum Beispiel die Geschichte des Judentums

studieren, dann werden Sie erstaunt darüber sein, dass sogar bis zu Jesus Christus^{as} kein neues Gesetz verordnet oder eingeführt wurde. Die offenbarten Gesetze wurden von der Gesellschaft verändert oder verstoßen und die Propheten investierten viel Energie darin, das Gesetz wiederzubeleben und dafür Sorge zu tragen, dass die Menschen wieder nach der tatsächlichen religiösen Lehre lebten.

Nun, wenn wir die Geschichte der Religionen im Lichte der Untersuchung der großen Religionen beleuchten, dann werden wir feststellen, dass Gegenteiliges der Fall ist. Wenden wir zum Beispiel unseren Blick nach China. Tao erschien mit einer Lehre und Konfuzius hat nicht ein Jota der Lehre verändert. Es war exakt die gleiche Lehre, die von Konfuzius wieder auf gleiche Weise interpretiert wurde.

Aber ich stimme ihnen zu, auch der Qur-ân berichtet darüber, dass manchmal das Gesetz geändert wurde. Aber hierbei stellt sich die Frage, ob das Gesetz sich in fundamentalen Lehrsätzen wandelte oder nur in oberflächlichen? Außerdem stellt sich die Frage, wie sie sich verändert haben? Und benötigen offenbarte Gesetze weitere Wandlungen oder nicht? Dies ist auch eine sehr wichtige Frage, die eine überzeugende Antwort meinerseits erfordert.

Nun werde ich drei Beispiele aus der Geschichte anführen, die die Wandlung der Naturgesetze exemplifizieren, jeweils aber durch das finale Urteil des Islam Vollendung gefunden haben.

Im Judentum ist wegen der langen Geschichte der Unterdrückung der Israeliten durch den Pharao die menschliche Qualität, Mut und Widerstandsgeist zu entfalten, verloren gegangen, selbst dann, wenn sie im Recht waren. Aufgrund der langjährig zu erduldenen Repressionen, war das Ausüben von gerechtfertigter Vergeltung etwas, das jenseits der Kraft und Macht des jüdischen Volkes existierte. Ähnlich ist der Fall der indischen Bewohner Kaschmirs: Diejenigen, die grausam

Weshalb mussten Gesetze geändert werden, als neue Propheten erschienen sind?

behandelt wurden, begannen nach einer Weile zu sagen: Es ist in Ordnung, wir werden unseren mächtigen Gegnern verzeihen, nicht aber den schwachen. Wenn solche Entstellungen überhand nehmen, dann muss ein Gesetz erscheinen, das nur für einen gewissen Zeitraum Gültigkeit besitzt, das erscheint, um das fehlerhafte Verhalten zu berichtigen. Genau dies geschah auch angewendet auf das mosaische Gesetz der Rache: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dieses Gesetz wurde nach seiner Einführung so stark hervorgehoben, als gäbe es keinen Raum mehr für Vergebung. Für einen langen Zeitraum wurde dieses Gesetz angewendet, bis Jesus^{as} erschien. Die Juden hatten zu der Zeit vergessen, dass so etwas wie Vergebung existiert. Sie müssen nur Shakespeares Shylock lesen, um eine Vorstellung darüber zu gewinnen. Wenn Jesus^{as} nun das Ausüben von Vergeltung erlaubt hätte, dann würden diejenigen, deren Herzen verhärtet waren, niemals vergeben können. Sie würden sagen: Vergeltung ist auch gestattet, warum nicht nach diesem Prinzip handeln? Dabei würden sie aber nur versuchen ihre eigene Pein zu besänftigen. Nun, Jesus^{as} hat den Juden dann das Recht, Vergeltung auszuüben, genommen, aber diese Vorschrift konnte nicht für alle Zeit Gültigkeit beanspruchen.

Innerhalb dieser Bereiche können manchmal Lehren offenbart werden, die vergänglicher Natur sind, sie beanspruchen Gültigkeit nur für einen gewissen Zeitraum, für historische Epochen, aber nicht für immer und ewig.

In Folge dessen erschien der Heilige Qur-ân und dort steht Bezug nehmend auf diesen Sachverhalt:

فَمَنْ عَفَا وَأَصْلَحَ فَأَجْرُهُ عَلَى اللَّهِ ۗ

fa man afaa wa aslaha, fa ajrohu alallah (Al-Shoora: 41)

Man besitzt das Recht Vergeltung auszuüben. Der gesamte Vers sagt dazu faktisch: Man besitzt das Recht Vergeltung auszuüben, wenn man Schädigung erfährt, aber nicht jenseits des Maßes der erfahrenen Schädigung.

Das ist ein Prinzip. Ein zweites besagt, dass auch Vergebung erlaubt ist, ausgeschlossen wird jedoch eine bedingungslose. Vergebung ist nur erlaubt, wenn durch den Akt der Vergebung beim Delinquenten eine Reform hervorgerufen wird. Wenn Vergebung nur weitere Schädigung verursacht, dann ist sie nicht gestattet. Das ist nun die qur-ânische Version und sie steht auf dem geistigen Höhepunkt der Auseinandersetzung mit diesem Thema. Ich habe einige Freunde getroffen, die den Bahai angehören, außerdem noch mit vielen weiteren Gelehrten aus den unterschiedlichsten Winkeln dieser Erde gesprochen. Ich bin viel gereist und jedes Mal stelle ich sie vor dieselbe Frage: Bitte ändert dieses qur-ânische Gesetz so um, dass es den veränderten Bedingungen der modernen Zeit gerecht wird. Bis dato hat noch keiner einen Vorschlag unterbreiten können, wonach dieses finale Gesetz des Qur-ân eine Veränderung erfahren müsste.

Also, wenn die Gesetze dehnbar, anpassungsfähig und auf Prinzipien aufbauen, die in der Psyche des Menschen verwurzelt sind, dann, so denke ich, brauchen sie nicht geändert zu werden. Aber noch einmal, das ist ein Thema, die sich jenseits des hier zu diskutierenden befindet. Ich hoffe, dass die Ausführungen bislang ausreichen, und wir anderen Gästen die Möglichkeit einräumen können, ihre Fragen zu stellen.

Frage

Können Sie bitte den Unterschied zwischen *Scharia* und *Deen* erklären?

Können Sie bitte den Unterschied zwischen Scharia und Deen erklären?

Antwort

Vielen Dank. Wissen Sie, *Deen* ist ein Wort, das auf jede Philosophie, jeden Ismus, ja, auf alles, was Sie als Ausformung eines Glaubens verstehen, angewendet werden kann. Nach der Überzeugung einiger muslimischen Gelehrten haben Götzenanbeter keinen *Deen* und für sie ist die Vorstellung, dass Götzenanbeter einen *Deen* haben, abstoßend. Wie auch immer, der Qur-ân sagt, die Götzenanbeter ansprechend:

لَكُمْ دِينُكُمْ وَلِيَ دِينِ ۖ

Lakum deenokum wa leyadeen. (Al-Kafiroon: 7)
"Euch euer Glaube, mir meinen."

Und wenn es heißt:

لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ ۚ

La Ikraha fiddeen (Al-Baqarah: 257)
"Es soll kein Zwang sein im Glauben",

dann bezieht sich das Wort *Deen* auf jede Art der Überzeugung, die als Basis ihrer Weltanschauung dient. *Deen* bezieht sich nicht nur auf den Glauben an einen Gott und selbst die Ablehnung Gottes kann ein *Deen* sein.

Demgegenüber basiert die Scharia auf ein göttliches Prinzip. Also, wenn ein *Deen* auf den Glauben basiert, dass es

- (1.) Gott gibt, der
- (2.) Seine Wünsche darüber offenbart, wie der Mensch zu leben hat und wenn (3.), dieser Wille Gottes in Form von

Gesetzen und Prinzipien definiert ist, dann nennt man den "Deen" Scharia. Dabei muss es sich nicht um die islamische Scharia handeln, denn jede Religion hat eine eigene Scharia.

Nun stellt sich die Frage, ob die Scharia angewendet werden kann, obwohl sie nicht Teil des Gesetzes eines Landes ist. Wir können hier ein Beispiel unserer Gemeinde anbringen, das belegt, dass es nicht unmöglich ist.

Es ist faktisch in fast allen Ländern der Erde möglich, dass die Mitglieder einer Gesellschaft ihre Probleme einvernehmlich in einem Schlichtungsverfahren lösen. Und meines Wissens ist in den meisten Ländern das Schlichtungsverfahren durch das Gesetz dermaßen anerkannt, dass, vorausgesetzt die sich streitenden Parteien beglaubigen durch Unterschriften ihre einvernehmlich erzielte Entscheidung, selbst das oberste Gerichtshof die Entscheidung nicht annullieren würde.

Wir haben in unserer Ahmadiyya-Gemeinde ein *Qadha-Board*, also ein gemeindeinternes Schiedsgericht, und *Qadis*, Richter, die gemäß der Scharia urteilen, institutionalisiert. Und alle Ahmadis, die nicht daran interessiert sind, ihre Differenzen vor das Staatsgericht zu tragen, kommen zum *Qadha* und unterschreiben ein Dokument, wonach sie einstimmen, dass sie aus freien Stücken und ohne Zwang das *Qadha* darum bitten, ihre Differenzen auf Grundlage des qur-ânischen Gesetzes zu richten. In diesen Fällen hat noch nie irgendeine Regierung interveniert, keine Regierung hat jemals ihren Arbeitsgang blockiert und alles geht problemlos seinen Gang.

Gleichermaßen, wenn Glaubensdinge betroffen sind, dann ist es ein laufender Prozess, der überall stattfindet. Jeder darf frei seinen Glauben ausüben oder, besser gesagt, sollte frei seinen Glauben ausüben dürfen. Ausgenommen sind ja heutzutage die Ahmadis in Pakistan, aber das ist eine andere Thematik. Andererseits gibt es in keinem Gesetzestext das Bestreben, das Gesetz, welches die Religionsfreiheit betrifft, zu blockieren.

Frage

Welche Art der Gesetzgebung sollte ein Land einführen?

Sie haben in Ihrer Rede gesagt, dass der Premierminister von Pakistan, Nawaz Sharif, beschlossen hat, die Scharia zum Landesgesetz zu machen, ohne genaue Regeln oder Vorschriften zu formulieren. Dabei wird ganz allgemein der Heilige Qur-ân zugrunde gelegt. Aber Sie meinen, dass dies kein praktikabler Weg ist. Ich habe beobachtet, dass Sie sich mit diesem Thema sehr gründlich befasst haben. Deswegen möchte ich Ihre Antwort zu der Frage hören, welche Art der Gesetzgebung ein Land einführen sollte. Sollte die Scharia abgelehnt werden? Sollte sie modifiziert werden? Sollte es eine säkulare Form der Gesetzgebung geben? Wie kann man Ihrer Meinung nach hier zu einer Lösung kommen?

Antwort

Vielen Dank für diese Frage, die ich in meinen bisherigen Ausführungen hätte behandeln sollen. Es ist Fakt, dass das Konzept der Regierungsform im Islam ein sehr wichtiges Thema darstellt, welches behandelt werden muss, bevor fortgefahren wird.

Ich habe mich mit dieser Frage gründlich auseinandergesetzt und ich habe die Schriften der muslimischen Gelehrten der vergangenen Jahrhunderte studiert, die über dieses Thema gesprochen und geschrieben haben, die das Problem indes nicht auf zufriedenstellende Weise lösen konnten. Wenn der Islam eine Regierung vorschlägt, die Gott vertritt, dann muss man sich dieser Frage aus einem ganz anderen Blickwinkel nähern. Wenn andererseits aber der Islam ein Regierungssystem vorschlägt, das vielen religiösen Bekenntnissen und

verschiedenen Völkern gemeinsam ist, dann würde sich die Situation völlig anders darstellen.

Meiner Meinung nach trifft das erste nicht zu. Denn der Islam plädiert für eine säkulare Form von Regierung, und zwar mehr als jede andere Religion und jedes andere politische System.

Dies wird einige überraschen. Aber ich kann diese Aussage mit einem Zitat aus dem Qur-ân beweisen. Der eigentliche Kern des Säkularismus ist, dass absolute Gerechtigkeit ausgeübt werden muss, ohne Unterscheidung von Glauben, Religion, Rasse oder ethnischer Zugehörigkeit. Dies ist im Wesentlichen die wahre Definition des Säkularismus. Der Qur-ân lehrt uns, dass in staatlichen Angelegenheiten, also wie die Geschäfte ausgeführt und der Staat gelenkt werden sollte, dieses Prinzip befolgt werden muss. Der Heilige Qur-ân sagt:

إِنَّ اللَّهَ يَأْمُرُ بِالْعَدْلِ

„Allah gebietet euch, Gerechtigkeit auszuüben.“ (16, 91)

Das Thema wird weiter entwickelt in diesem Vers:

وَلَا يَجْرِمَنَّكُمْ شَنَاٰنُ قَوْمٍ عَلَىٰ أَلَّا تَعْدِلُوٓا۟ اَعْدٰٓؤُا هٗٓوْا۟ اَقْرَبُ لِلتَّقْوٰى -

„Die Feindschaft zu einem Volk soll euch nicht dazu verleiten, von der absoluten Gerechtigkeit abzuweichen. Seid immer gerecht, das ist der Rechtschaffenheit näher.“

(5, 9)

Setzt man Regierungsverantwortung um, so muss man dabei absolut gerecht handeln. Wenn der Regierung als zentrale Idee die absolute Gerechtigkeit vorgestellt wird, wie kann Nichtmuslimen dann das islamische Gesetz aufgezwungen

Welche Art der Gesetzgebung sollte ein Land einführen?

werden? Dies würde doch dem Gerechtigkeitsgebot zuwiderlaufen und so zu vielen Widersprüchen führen.

Wenn Sie sich mit diesem zentralen Gedanken eingehend beschäftigen, dann würden Sie überrascht darüber sein, dass die Interpretation, die ich zu dieser Frage vorgelegt habe oder die ich für richtig halte, auch der Interpretation entspricht, die durch die Praxis des Heiligen Gründers des Islam^{saw} bestätigt wird.

Nach seiner Auswanderung nach Medina kam er mit nichtmuslimischen Gemeinden in Kontakt, zum Beispiel der jüdischen, die ihn nicht als ihren religiösen Führer anerkannten; aber als ihren politischen Führer. Sie kamen darin überein – und dies wird als die Charta von Medina bezeichnet –, dass alle Streitfälle ihm vorgelegt werden sollten, und dass man seiner überlegenen Urteilskraft vertrauen sollte, um alle Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Parteien zu lösen.

Zu dieser Zeit war das islamische Recht bereits offenbart worden. Juden kamen zu ihm, um seinen Rat zu holen oder erbatene eine Entscheidung von ihm. Jedes Mal, ohne Ausnahme, fragte der Prophet: „Wollt ihr, dass euer Streit nach dem jüdischen Gesetz oder nach dem islamischen Gesetz oder durch Schiedsspruch gelöst wird?“

In keinem einzigen Fall hat er einer Partei, die sich nicht zum Islam bekannte, das islamische Recht aufgezwungen, wenn sie damit nicht einverstanden war. Dies bezeichne ich als absolute Gerechtigkeit. Eine wahrhaft islamische Regierung muss daher absolute Gerechtigkeit ausüben, wenn sie je davon träumt, sich als „islamische Regierung“ bezeichnen zu dürfen. Mit anderen Worten, sie ist eine säkulare Regierung.

Frage

Ist die Anwendung von unterschiedlichen Gesetzbüchern nicht unpraktisch?

Wenn eine Gesellschaft verschiedene Gesetzbücher besitzt; eines für Hindus, eines für Christen usw., dann glaube ich, dass es für sie sehr störend sein würde?

Antwort

Genau, das will ich auch sagen. Ich schlage nicht vor, dass jede politische Regierung ein Durcheinander von verschiedenen Gesetzgebungen haben soll, die jeweils für verschiedene Religionen gilt. Das ist nicht möglich. Es ist nicht praktikabel.

Abschließende Worte des Vorsitzenden

Wir arbeiten hier miteinander, unterschiedliche religiöse Gemeinden, Christen, Hindus, Muslime, und es scheint, als würden wir hier gemeinsam auf einer sehr guten Basis arbeiten, an einer einvernehmlichen Kooperation und ohne sich in die Belange der anderen einzumischen. Ich danke ihnen aufrichtig und hoffe, dass, wenn Sie unser Land, Suriname, verlassen, Sie es mit guten Gedanken und guten Gefühlen tun und dabei viele Freunde zurücklassen.

Ich wünsche ihnen eine sehr sichere Reise.

Ahmadiyya Muslim Jamaat

In der religiösen Welt einzigartig

In der heutigen religiösen Welt spielt die Ahmadiyya Muslim Jamaat eine einzigartige Rolle. Glaube und Vernunft sowie die Lehre, dass zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerspruch bestehen darf, sind integraler Bestandteil der Lehren der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Diese islamische Reformgemeinde wurde 1889 von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as} (1835-1908) aus Qadian/Indien gegründet. Er beanspruchte aufgrund göttlicher Offenbarungen der von allen Religionen für die Endzeit angekündigte Reform und Prophet zu sein, insbesondere der vom Heiligen Propheten Muhammad^{saw} prophezeite Imam Mahdi, der auch die Wiederkunft von Jesus^{as} repräsentiert. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist die einzige Gemeinschaft im Islam, die mittlerweile seit mehr als 100 Jahren durch ein spirituelles *Khilafat* (Kalifentum) geleitet wird. Dezidiert setzt sich die Gemeinde für die Trennung von Politik und Religion ein. Das jeweilige Oberhaupt heißt *Khalifatul Massih*, d.h. Nachfolger des Verheißenen Messias^{as}. Er wird demokratisch durch ein Wahlkomitee der Gemeinde auf Lebenszeit gewählt.

Bedingungslos friedlich

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist weder eine neue Religion, noch eine Ergänzung zu einer alten. Sie ist eine islamische Reformgemeinde rein spirituellen Charakters. So ist es, den Worten des Verheißenen Messias^{as} zufolge, vor allem ihre Aufgabe, den Menschen den Weg zu zeigen, wie sie wieder zu Gott finden können. Ein anderes Hauptanliegen besteht darin, den zeitgenössischen Islam von seinem Aberglauben und Irrtümern zu reinigen und den Menschen jenen ausschließlich friedliebenden und toleranten Islam näherzubringen, der zu Zeiten des Religionsstifters Muhammad (Friede und Segen Allahs seien auf ihm) praktiziert wurde. Dazu gehört wesentlich der Glaubensgrundsatz aus dem Heiligen Qur-ân: *In Glaubensdingen darf es keinen Zwang geben. (2:257)* - weit weg von blindem Fanatismus lehnt die Ahmadiyya Muslim Jamaat jegliche Terrorakte ab. Traditionell setzt sie sich für einen überkonfessionellen und interreligiösen Dialog ein und veranstaltet regelmäßig Informationstreffen oder auch öffentliche Frage- und Antwortsitzungen. Sie fördert Frieden und Verständnis zwischen der Gefolgschaft der unterschiedlichen Glaubensrichtungen genauso wie die Integration ihrer Mitglieder in die jeweiligen Gesellschaften, als deren aktiver Teil sie sich versteht.

Humanitäre Projekte

Die Gemeinde engagiert sich auf allen Kontinenten nachhaltig in zahlreichen sozialen Bereichen. So unterhält sie vielerorts Krankenhäuser und Bildungseinrichtungen oder fördert über die internationale Hilfsorganisation

Humanity First einerseits Forschungsprojekte in den Bereichen Medizin, der Energie- oder Wassergewinnung und andererseits Ausbildungs- und Betreuungsprojekte. Darüber hinaus leistet *Humanity First* Katastrophenhilfe, wie beispielsweise anlässlich der Oderflutkatastrophe in Deutschland 1997, des Erdbebens in der Türkei 1999, des Tsunamis in Südostasien 2004, des Erdbebenunglücks in Kaschmir 2005 oder der Kriegsopfer in Gaza 2009.

In mehr als 190 Staaten vertreten

Heute gilt die Ahmadiyya Muslim Jamaat als eine der dynamischsten Bewegungen innerhalb des Islam. Sie umfasst Millionen von Anhängern in mehr als 190 Ländern der Erde. Auch in Deutschland gehört sie mit mehr als 30.000 Mitgliedern zu den größten islamischen Organisationen. Bisher verfügt die Gemeinde in Deutschland über dreißig Moscheen und siebenzig Gemeindezentren. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat gilt bei Moscheebauten als Pionier. Unter anderem konnte 1980 die erste Grundsteinlegung einer Moschee in Spanien seit Vertreibung der Mauren verwirklicht werden oder 2003 die größte Moschee Westeuropas in London eröffnet, die Platz für mehr als 10.000 Gläubige bietet. In Deutschland befindet sich in Hamburg mit der *Fazle-Omar-Moschee* die erste Moschee der Nachkriegszeit. Weltweit hat die Gemeinde inzwischen mehr als 14.000 Moscheen gebaut. Seit 1994 betreibt die Gemeinde den ersten auf der ganzen Welt zu empfangenden muslimischen Fernsehsender *Muslim Television Ahmadiyya (MTA) International*, der inzwischen auf drei Kanälen 24 Stunden, sieben Tage die Woche und in bis zu acht Sprachen sendet. Die Programme verstehen sich bewusst als Kontrapunkt zum herkömmlichem Fernsehkonsum und legen den Schwerpunkt auf die Förderung intellektueller, moralischer und spiritueller Fähigkeiten. MTA betrachtet Erziehung als ein Recht für alle und nicht nur für wenige Privilegierte.

Publikationen

In aufklärerischer Tradition gründete die Gemeinde zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften sowie Verlage, in denen Schriften von Ahmadi-Muslimen erscheinen, die die Botschaft des Islam für unsere Zeit erläutern. So hat die Gemeinde den Heiligen Qur-ân in mehr als 50 Sprachen übersetzt und verbreitet durch die Schriften des Begründers der Gemeinde, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, sowie die seiner Nachfolger die von altertümlichen Vorstellungen bereinigte Lehre des Islam. Dazu zählt vor allem „*Die Philosophie der Lehren des Islam*“, eine Vorlesung des Verheißenen Messias^{as}, sowie das Epochalwerk „*Revelation, Rationality, Knowledge and Truth*“ von Hadhrat Mirza Tahir Ahmadth, dem 4. Kalifen der Ahmadiyya Muslim Jamaat.

